

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Spieler**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, [1879]**

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-90004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90004)

## Vierter Auftritt.

Voriger. Frau von Wallensfeld. Hernach Jakob.

**Hr. v. Wallensfeld.** Weißt Du es? Nein, Du kannst es nicht wissen. Dein Auge spricht Mitleid und Liebe. Du weißt es nicht, und kannst es nicht wollen.

**Fr. v. Wallensfeld** (erstaunt). Was denn?

**Hr. v. Wallensfeld.** Marie — tritt zu mir her — sieh mich an. — Weißt Du, was Dein Vater mit mir gesprochen hat?

**Fr. v. Wallensf.** Nein! So wahr ich bin, ich weiß es nicht.

**Hr. v. Wallensfeld.** Du sollst mich verlassen.

**Fr. v. Wallensfeld.** Sagt das mein Vater?

**Hr. v. Wallensfeld.** Er will Dich mit sich nehmen, Dich und das Kind.

**Fr. v. Wallensfeld.** Ich werde nicht mit ihm gehen —

**Hr. v. Wallensfeld.** Ich kann Dich nicht bitten bei mir zu bleiben. Ich bin verstoßen, elend, beschimpft, ein Bettler. Dein Vater hat ganz Recht: ich weiß nicht, wovon Ihr morgen essen werdet. Ich bin ein verächtlicher Mensch. Wenn Du das Band zerreißeßt, das Dich an Hunger und Jammer bindet — ich darf nicht murren; aber —

**Fr. v. Wallensfeld.** Frit! —

**Hr. v. Wallensfeld.** Aber schrecklich wäre es! schrecklich! Sieh, ich habe weder Vater noch Freund, Alles wendet sich von mir. — Glück und Frieden sind auf ewig von mir geschieden. Wenn Du von mir trittst, wenn mein Kind von mir scheidet, was wird dann aus mir? — O Marie, Marie! Ich habe schrecklich gesündigt; aber ich bin grausam gestraft! Dein Vater ist gerecht; aber die Gerechtigkeit ist kalt. Die Liebe ist es nicht. Liebst Du mich, so sei barmherzig, verlaß mich nicht, da die ganze Welt mich von sich stößt. (Er umfaßt ihre Kniee.)

**Fr. v. Wallensfeld.** Höre mich an.

**Hr. v. Wallensfeld.** Sei jetzt nicht göttig, — rede nicht sanft — ich bin zu tief verworfen, wenn Du sanft bist. Entscheide nur, sprich Ja oder Nein — Ja? dann laß mich gehen und Rettung suchen. — Nein? — so laß mich gehen und frage nie nach, wo ich gestorben bin.

Fr. v. Wallensfeld. Ja, ja, ja! Ich bleibe bei Dir. Ich theile was Dich trifft — ich verlasse Dich nicht.

Fr. v. Wallensfeld (springt auf). Marie! — Ach, was kann ich Dir anbieten? Armuth.

Fr. v. Wallensfeld. Auch die Dürftigkeit hat ihre Freuden — Dürftigkeit und Tugend — Arbeit und Brod — Liebe und Treue — Liebe und Dankbarkeit sei unsere Losung!

Fr. v. Wallensfeld. Nimm mich auf — Du hast mich gerettet — Dein sei mein Leben! — Ich will arbeiten. — Hülfe mir Gott, daß Du über der Zukunft das Vergangene vergessen könnest!

Fr. v. Wallensfeld. Das werde ich, wenn Du nicht mehr spielst.

Fr. v. Wallensfeld. Nie mehr, nie!

Fr. v. Wallensfeld. Täusche mich nicht. — Diese Hoffnung allein wird mich unterstützen. Spielst Du nie mehr?

Fr. v. Wallensfeld. Nie!

Fr. v. Wallensfeld. Sieh mir Dein Wort —

Fr. v. Wallensfeld (seufzt). Ach, Marie! — gilt es Dir denn noch etwas?

Fr. v. Wallensfeld. Dein Herz gilt Alles; dem habe ich mich gelobt; ich wage Alles auf dies Gelübde.

Fr. v. Wallensfeld. Wenn Dich mein Herz betrügen kann — dann verlaß mich, nimm Dein Kind — und geh ohne Abschied fort.

Fr. v. Wallensfeld. Der Bund ist geschlossen. (Sie umarmt ihn.) Ich rede mit meinem Vater. Nie verlasse ich Dich. (Sie geht ab.)

Fr. v. Wallensfeld. Nun will ich dem Arrest nochmals entgegen arbeiten. (Er schreit.)

Jakob (kommt.)

Fr. v. Wallensfeld. Meinen Hut.

Jakob. Sehr wohl. (Wißt gehen.)

Fr. v. Wallensfeld. Jakob! — Du ehrliche Seele! Du armer Dulder, lohne Dir Gott! ich kann's nicht. — Aber höre! — Ich bin besser geworden; ich spiele nicht mehr. Heute Abend wollen wir uns zusammensetzen und Rath halten, wie ich arbeiten und Geld verdienen kann. Sinne nach; Dein Rath soll mir sehr werth sein. Trenne die

Dir. Ich  
was kann  
Freunden  
— Liebe  
Lösung!  
mich ge-  
beiten. —  
Bergan-  
nicht mehr

Ausschläge von Deinem Noth; — Du bist unser Haus-  
freund — wir wollen noch gute Stunden leben.

Jakob (stößt seine Hand). Herr! — ich kann nicht reden —  
lassen Sie mich hinaus.

Hr. v. Wallensfeld. Wenn der Entschluß gut zu werden  
glücklich macht — was muß es sein, wenn man gut ge-  
worden ist! Laß mich — ich hole meinen Hut selbst. Ich  
will keinen Dienst mehr von Dir; aber Freundschaft,  
Freundschaft wollen wir Beide uns erweisen bis in den Tod!  
(Er geht; an der Thür begegnet ihm Herr von Posert.)

### Fünfter Auftritt.

Vorige. Herr von Posert.

Hoffnung  
hr?

Hr. v. Wallensfeld. Ah, Herr von Posert! —  
v. Posert. Ich wollte noch einmal nachfragen, wegen des  
beliebten Zehnthells. Comment?

Dir denn

Hr. v. Wallensfeld. Ich gehe nie mit Ihnen — Nie! Mich  
soll Gott bewahren!

ich mich

v. Posert. Ach — was Sie sagen? Das ist determinirt  
gesprochen.

en kann

Hr. v. Wallensfeld. Arbeit und Liebe sind mein Zweck, mein  
Lohn, mein Gewinn! Posert, Ihre Dank ist ein Bettel-  
pfennig gegen den Reichthum in meinem Herzen.

ie umarmt

v. Posert (hustet, sieht ihn an und sagt ganz kalt): Sie sind sehr  
echtauffirt.

Dich.

Hr. v. Wallensfeld. Jakob, geh zu meiner Frau, sag ihr,  
was ich mit Herrn von Posert, der im Englischen Kaffee-  
haus die Dank hält, gesprochen habe. Sag ihr Alles.

als ent-

Jakob. Mit tausend Freuden, und Gott wird es Ihnen  
lohnern. (Er geht ab.)

Du ar-

v. Posert. Um! (Setzt sich.) Ein kurioser Umstand! Die  
enorme Fröhllichkeit, die wundert mich doch.

— Aber

Hr. v. Wallensfeld. Und nun lebt wohl. Vergebe Euch  
Gott, was Ihr mir abgenommen habt! Mich seht Ihr nie  
wieder. Kommt aber ein armer Teufel, toll wie ich, heißen  
Bluts wie ich, Mann und Vater wie ich — an Eure Bank,  
und setzt seine arme Seele auf ein Blättchen: so schiebt  
sein Geld weg, heißt ihn gehen. — Thut Ihr's nur an

et mehr.

o Rath

Sinne

me die